Locales.

Halle, den 17. August.

S. [Gartenbau-Verein.] Dienstag den 14. August hielt der hiesige Gartenbauverein seine Monatsversammlung ab und zwar unter Vorsitz des Herrn Fr. Rosch, da Herr Prof. Dr. Taschenberg am Erscheinen verhindert war. Den Vortrag hatte Herr Kunst- und Handelsgärtner Stieme übernommen. Derselbe sprach über die „Gärtnerei als Stiefkind der Landwirthschaft." Redner sprach hauptsächlich von Privat-Gärtnereien auf Rittergütern 2c. und schilderte ausführlich, wie in solchen Stellungen vom Gärtner wohl viel verlangt, aber in der Regel sehr wenig bewilligt werde an Hülfsmitteln, Dung, Arbeitskräften 2c. Auch über die Lohnverhältnisse derartiger Stellungen ließ sich Redner aus und schilderte dieselben als traurige und herabwürdigende. Herr Spindler wies darauf hin, daß die Gärtnerei mehrfach stiefmütterlich behandelt werde, wie ja die Reblauskonvention darlege, wo alles Petitioniren von Gärtnern und Gartenbauvereinen nichts genützt habe. Die Stellungsfrage betreffs der Privatgärtner seien nicht individueller Natur und würde sich das Verhältniß wesentlich bessern, wenn die jüngeren Gärtner sich mehr bestrebten, sich Fachkenntniß und allgemeine Bildung anzueignen. Ein weiteres Moment sei noch das, daß die Gärtnerei zur gewerblichen Besteuerung 4—5 Mal mehr herangezogen werde, als die Landwirthschaft. Herr Fr. Rosch regte die Frage an, woher die Moose- und Algenbildung in unserem Leitungswasser zu erklären sei, die bei stehendem Wasser, namentlich in Fässern, eine außerordentlich schnelle sei. Die Meinungen, woher es komme, gingen auseinander; theils wurde behauptet, daß die Keimsporen zu den Gewächsen im Leitungswasser selbst mitgeführt würden, theils auch, daß dieselben in der Luft umherzögen. Herr Apotheker Edler bemerkt hierzu, daß aus Nichts Nichts entstehen könne, die Keimsporen seien eben dem Wasser auf irgend eine Art und Weise mitgetheilt. Von Herrn Haase waren mehrere Blüthen einer Georgine ausgelegt, die im vorigen Jahre roth blühte, in diesem Jahre aber grün blüht; ähnlich der von Sidmann (Köstritz) gezogenen grünen Georginen (Gottes Wunder). Ausgestellt war von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Günther ein Sortiment bunter Dracänen von ausgezeichneter Kultur. Dieselben erhielten den ersten Preis. Als Preisrichter fungirten die Herren Spindler, Hanitsch, Politz, Stieme und Wolf.

* [Schuhmachertag.] Vom 19. bis 21. August cr. findet im Unionshause, Niederwallstraße 11, zu Berlin ein großer deutscher Schuhmachertag statt, zusammenberufen von der Berliner Schuhmacher-Innung und den Bezirks- resp. Filialvereinen; auf demselben wird der Schuhmachermeister Herr Sickert von hier die Schuhmacher-Innung zu Kirchbach in Sachsen vertreten.

| [Gartenfest.] Zur Erinnerung an den 18. August 1870, Schlacht bei Gravelotte, findet morgen Sonnabend im Paradies großes Gartenfest mit Illumination statt.

* [Circus.] In wie hoher Gunst die Drahtseilkönigin Miß Hariet bei unserem Publikum steht, bewies der zahlreiche Besuch ihres gestrigen Benefizes. Von den 16 Nummern des Programmes, welche alle mit bekannter Eleganz und Sicherheit ausgeführt wurden, boten nur die beiden ersten des zweiten Theiles etwas weniger oft Gesehenes. Die eine derselben war der die Heiterkeit des Publikums erregende „Schleifenraub", geritten von drei Damen, von denen diejenige Siegerin war, welche ihrer Gegnerin mit der rechten Hand die Schleife von der linken Schulter entfernte. Die andere Pièce zeigte die seltene Kunstfertigkeit und Unerschrockenheit der Miß Rosa an der hohen, von Herrn Professor Leon balancirten Kletterstange. Recht lebhaftes Bedauern erweckte das Mißlingen der Produktionen der Miß Hariet im Feuerregen, und wissen wir nicht, ob wir zu einer Wiederholung dieser Nummer ihrer Feuergefährlichkeit wegen rathen sollen. Nachdem nämlich die verehrte Beneficiantin ihre staunenswerthen Jongleurkünste auf dem Drahtseil producirt, wurde derselben eine Stange gereicht, auf welcher Feuerwerkskörper befestigt waren. Beim Abbrennen derselben, welche einen prachtvollen Feuerregen bewirkten, mußten einige Funken der Künstlerin auf den oder die Arme gefallen sein, in Folge dessen sie die Balance verlor und sammt dem brennenden Feuerwerk vom Drahtseil stürzte. Zwar wurde der entstehende Brand der Matratze und des Teppichs sofort gelöscht, doch hatte das Publikum keinen geringen Schreck bekommen.

, [Die Leipziger Sänger], welche seit Sonntag allabendlich im „Goldenen Hirsch" auftreten, erfreuen sich einer recht lebhaften und zunehmenden Theilnahme des Publikums, wenn sich auch die gefährliche Konkurrenz des Herzog'schen Circus immer noch sehr bemerkbar macht. Die Leistungen der bestrenommirten Gesellschaft lassen in der That auch kaum etwas zu wünschen übrig. Die Seele des Ganzen ist bekanntlich Herr Neumann, der unübertreffliche Komiker und virtuose Pistonbläser, dessen Erscheinen auf dem Podium stets mit einer stürmischen Beifallssalve begrüßt wird. Sein „Rentier Bliemchen", eine köstliche Persiflage der sächsischen „Kemiedlichkeet" ist von geradezu überwältigender Komik. Als Charakterspieler und vollendeter Mimiker steht ihm Herr Ascher würdig zur Seite, so daß man nicht selten zweifelhaft ist, welcher von Beiden die meisten Lacher auf seiner Seite hat. Während sich die genannten Herren in die derb-komischen Rollen theilen, kultivirt der prächtige Tenor Herr Engelhardt vorzugsweise das Gebiet des feinen Humors. Mit seiner Glanzpièce „Uns von der Cavallrie genirt so etwas nie" hat er sich im Sturm die Gunst des Publikums erobert. Ein noch viel zu wenig gewürdigter Vorzug der „Leipziger Sänger" besteht in der Pflege künstlerischen Concertgesanges, als dessen Hauptstützen neben vorgenanntem Herrn Engelhardt die Herren Kröger, Bariton, und Schreyer, II. Baß, gelten dürfen; besonders ist es das in Höhe und Tiefe gleich gewaltige Organ Herrn Krögers, welches nicht blos Musikfreunde und Kenner zur Bewunderung hinreißt. Schließlich sei noch des verdienstvollen Akkompagnisten und Arrangeurs so mancher schönen Quartettgesänge, Herrn Brückner, gedacht, der wenn auch in bescheidener Zurückhaltung am Clavier an den künstlerischen Erfolgen der Uebrigen verdientermaßen theilnimmt.

[Bürgervereins-Vereinigung.] Morgen Sonnabend findet im Café Barbarossa freie Vereinigung des Bürgervereins für städt. Interessen statt.

+ [Generalversammlung.] Der Aufsichtsrath der Actien-Malzfabrik zu Cönnern ladet die Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend den 25. August ein. Tagesordnung: 1) Erstattung des Geschäftsberichts. 2) Vorlegung der Jahresrechnung, Beschluß über Gewinnvertheilung, Beschluß über Ertheilung der Decharge, Wahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren C. Rittwege und Franz Heinrich.

+ [Verpachtungen.] Behufs Verpachtung des Steinbruchs auf dem Galgenberge ist Seitens des Gemeindevorstehers in Giebichenstein auf morgen Termin angesetzt. — Die Gemeinde-Pflaumen von Ober- und Untermaschwitz sollen Sonntag den 19. August im Schaafschen Lokale daselbst verpachtet werden.

* [Bestrafung.] In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts I. wurden der Kommis Alfred Kraft und der Handlungslehrling Richard Peltz, welche am 22. Juli die Beschädigungen an der meteorologischen Säule an der Poststraße verübt hatten, zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt, welcher betonte, daß die öffentliche Meinung eine entsprechende Sühne für den rohen Akt, der mit einer Geldstrafe nicht gesühnt werden könne, verlange, hatte je 3 Monate Gefängniß beantragt.

? [Submission.] Zu der am 17. August auf dem hiesigen Stadtbauamte abgehaltenen Submissions-Verhandlung, betreffend die Herstellung eines Thonrohrkanales von 40 cm Lichtweite und eines Reinigungsschachtes in der Südstraße auf der Strecke von der Lindenstraße bis zum Beyer'schen Privatweg auf 61,50 m Länge — veranschlagt zu 1000 Mark, für die Submission zu 411 Mark —, gingen 6 Offerten ein und zwar von: F. George 18 pCt., G. Lüther 17 pCt., Anonymus 17 pCt., F. Uebe 16 pCt., A. C. Vogel 12½ pCt., F. Plätzsch 6 pCt., sämmtlich unter dem Kostenanschlag.

△ [Stiftungsfest.] Der Verein „Ehemaliger Garde" feiert heute Sonnabend in den einladenden Räumen des Rosenthals in solenner Weise sein Stiftungsfest zum Andenken an die Schlacht bei Gravelotte. Es findet Concert, Festessen und Ball statt.

△ [Manöver.] Heute rückten die Fouriere unseres Bataillons von hier nach Erfurt ab. Morgen früh ¾6 Uhr wird unser Bataillon per Eisenbahn ebenfalls dorthin abgehen. In Erfurt findet sodann bekanntlich die Nachfeier der Schlacht bei Uettingen und Roßbrunn statt, welche derart begangen wird, wie dies bisher in der Haide alljährlich geschehen ist.

△ [Königsschießen.] Bei dem am Mittwoch Vormittag auf der nahen Rabeninsel stattgehabten Königs-Schießen der Mitglieder des kürzlich ins Leben getretenen hallescheu Schützenbundes, aus den vier Schützengilden bestehend, errang durch den Königsschuß der Bäckermeister Herr Carl Sonntag, Schützenmeister des Glauchaischen Schießgrabens, die Würde eines Schützenkönigs. Derselbe wurde durch die Dekorirung eines goldenen Schützenkreuzes überrascht. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl hielt die vereinigten Schützenbrüder längere Zeit in der bekannten Kurzhals'schen Restauration vergnügt zusammen.

△ [Revue.] Am Donnerstag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr fand auf dem Hofe des hiesigen Oberpostdirektionsgebäudes eine Revue der eventuell zur Gestellung erforderlichen Droschken und feinen Equipagen seitens der Oberpostdirektion statt. Die für geeignet befundenen sollen bekanntlich bei Gelegenheit des Kaisermanövers für den zu stellenden verstärkten Fahrpark verwendet und kontraktlich für die ganze Dauer der Manöverzeit engagirt werden.

△ [Krankheit.] Der in den weitesten Stadtkreisen bekannte, an der hiesigen Marienkirche fungirende Archidiakonus Herr Pf. liegt seit ca. 10 Tagen nicht ganz unbedenklich in der hiesigen chirurgischen Klinik an einem Karbunkel erkrankt darnieder. Hier gedenkt sich derselbe einer Operation zu unterziehen. Wie wir in Erfahrung gebracht, ist der Zustand auf dem Wege der Besserung begriffen.

W. [Rohheit.] Die Anwohner des großen Berlin sowie der großen Märkerstraße werden verschiedentlich des Nachts seit längerer Zeit aus dem Schlafe aufgestört. Eine Horde junger Leute, darunter einer, wie man uns sagt, dem Handelsstande angehörig, treiben hier ihr Wesen. Vergangene Nacht machten die jungen Burschen wieder einen solchen Spektakel, daß verschiedene Anwohner der Märker-

(Nachdruck verboten.)

— ch. Historische Reminiscenzen.

(Aus den Aufzeichnungen eines alten Schleswigers.)

(Fortsetzung.)

Gegen 5 Uhr Morgens waren die preußischen Kolonnen, deren Spitze in Sorgbrück, eine Stunde nördlich von Rendsburg, gestanden, an allen Punkten aufgebrochen. Die dänischen Vorposten wurden überrascht und zogen sich in Eile auf der schleswigschen Landstraße zurück. Die Preußen folgten so schleunig als möglich und drangen gegen die Verschanzungen beim Danewerke vor; erst als sie diese erreicht hatten, etwa um 10 Uhr, wurde in der Stadt Generalmarsch geschlagen und die Dänen, welche die beiden Tage vorher mehrfach durch die falsche Nachricht von der Ankunft der Preußen alarmirt worden waren, waren jetzt durch ihr wirkliches Erscheinen überrascht.

Die preußischen Husaren griffen zuerst an, es war dies das einzige Mal, daß Kavallerie ins Gefecht kam, was sich aus dem durch Wasser und Höhen vielfach koupirten Terrain erklärt.

Als ich auf der Höhe des Thurmes anlangte, war nach der Aussage der dort bereits Anwesenden der Kampf an einem hervorragenden und von den Dänen vorzugsweise armirten Punkte des Danewerks gerade besonders lebhaft ausgebrochen, und es währte nicht lange, so hatten wir vor uns das unvergleichlich schreckliche, aber doch so herzerfreuende Schauspiel, daß die Preußen, welche anstürmten, die Höhe des Walles erreichten und die dänische Artillerie und Infanterie zur jähen Flucht den 40 Fuß hohen Abhang bis zum Bustorfer Teich hinab nöthigten. Mit welchen Gefühlen wir diesen entscheidenden Moment verfolgten, ist nicht zu beschreiben. Leider aber war unsers Bleibens auch auf dem Thurme nicht länger, denn die Dänen hatten vom Thurme des Schlosses Gottorf aus unsere Anwesenheit bemerkt und in der Furcht, daß wir dem „Feinde" verrätherische Zeichen geben könnten, eine Patrouille abgeschickt, welche uns in wenig höflichen Worten aufforderte, den Thurm zu verlassen, und sich dann selbst droben postirte.

Es war jedoch gut, daß es so gekommen, denn kurze Zeit später hätten wir schwerlich mehr zu unserer Wohnung zurückgelangen können. Während nämlich der Kampf bisher vor der Stadt gewüthet, begann er jetzt nach der Erstürmung des Danewerks sich in die Stadt selbst hineinzuziehen. Gleich nachdem die Verschanzungen von den preußischen Linien-Militär genommen, hatten die Preußen sich zur Umgehung des Bustorfer Teiches getheilt. Oberst Bonin mit der Linie zog an der äußeren Seite des Teiches um Bustorf herum, während General Wrangel mit den beiden Garderegimentern „Kaiser Franz" und „Kaiser Alexander" auf der Chaussee gegen Bustorf vordrang. Dieses war dänischerseits mit drei Bataillonen und mit Artillerie besetzt, welche sich nicht gescheut hatte, ihre Kanonen zwischen den Häusern aufzufahren und dadurch die Preußen zwang, das Dorf zu beschießen. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt, doch kam Niemand von den Einwohnern zu Schaden. Die Kanonen des Obersten von Bonin wechselten längere Zeit mit den dänischen ihre Kugeln, da sie aber nur sehr gering an Zahl waren und ihnen die Munition bald ausging, so stand das Gefecht längere Zeit und schien nicht die günstigste Wendung zu nehmen. Endlich aber kam Verstärkung an Geschützen. Die neufchateller Scharfschützen vertrieben die feindliche Batterie, die nebst ihrer Bedeckung in aller Eile durch den Friedrichsberg gegen das Schloß zu retirirte. An der Ecke unseres Hauses versuchte sie gerade, als ich vom Kirchthurme zurückkehrend dort anlangte, Posto zu fassen und richtete ihre Feuerschlünde. Ein blutjunger Lieutenant, welcher noch der einzige Offizier bei der Bedeckung war, eilte an unsere Hausthüre und bat dringend um ein Glas „Van" (Wasser). Aber während wir es ihm reichten und er den Inhalt des Glases hinabstürzte, hatten seine Untergebenen auf der Höhe des Kapaunenberges zwischen dem die Ziegelei umgebenden Gebüsch einige Pickelhauben blinken sehen, und nun war kein Halten mehr. Reißaus, und dem Lieutenant blieb nichts Anderes übrig, als mit lautem Fluchen (wofür die dänische Sprache einen ähnlichen Reichthum an Wendungen darbietet als die französische) den Fliehenden nachzueilen. Mit Hurrah! und immer wiederholtem Hurrah! stürmten die Preußen den Berg hinab, andere kamen aus den anliegenden Straßen, und nun begann in unmittelbarer Nähe unseres Hauses und überall im Friedrichsberg ein entsetzlicher Straßenkampf. Ueberall wichen die Dänen; ein Theil derselben wurde von der Straße ab in die gegen die Schlei hin befindliche sumpfige Niederung gesprengt, und was sich nicht durch Schwimmen rettete, fiel unter den preußischen Kugeln oder ertrank. Die Todten lagen dort sehr dicht bei einander.

Mit welchem Enthusiasmus, welchem Dank wir den Preußen entgegeneilten, sie begrüßten, umarmten und küßten, bedarf keiner Schilderung. Damals begriffen meine Landsleute ohne Ausnahme, was sie den Preußen verdankten; leider haben viele von ihnen es später vergessen. — Vor Allem galt es den tapferen Kriegern, die schon seit Sonnenaufgang auf dem Marsche waren, eine Erfrischung zu reichen. Alle Thüren, alle Fenster öffneten sich zu diesem Zwecke und außer Händedruck und Eßwaaren erfreute die stattlichen Krieger auch mancher heiße Blick aus hübschen Mädchenaugen und wirkte zur Erfrischung mit. Denn was wir jetzt sahen: Soldaten, von denen jeder wie ein Offizier aussah, wohlklingendes Hochdeutsch sprach, durch Wort und Geberde in der ansprechendsten Art zu grüßen und zu danken verstand, das waren Dinge und Erscheinungen, die wir weder an unseren eigenen noch an den dänischen Soldaten kannten.

Meine Schwestern und ich eilten zum Bäcker, um den bestellten Konfirmations-Festkuchen zu holen, der doch auch zum Vertheilen an die Soldaten geeignet sein mußte. Aber bis ins Haus brachten wir ihn erst gar nicht, sondern unmittelbar vor dem Hause des Bäckers wurde er zertheilt und — verzehrt. Ein Paar besonders schöne Stücke reichten meine Schwestern einigen berittenen Offizieren, die hungernd vor dem Bäckerladen ihre Pferde angehalten hatten. Es waren, wie wir erst später erfuhren, die Prinzen Friedrich und Christian von Augustenburg, von denen der erstere eine so traurige Berühmtheit erlangt hat.

Bustorf und Friedrichsberg waren um 2 Uhr Nachmittags vollständig in den Händen der Preußen. Die dänischen Jäger hatten sich zwar in die Häuser geworfen und den Kampf noch einige Zeit fortgesetzt, aber bald wieder aufgehört, den Siegern den Besitz des südlichen Stadttheils streitig zu machen. Die Garden besetzten die Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830818027/fragment/page=0001

straße das Bett verließen, um nach der Ursache des Tumults auszuschauen. Ein junger Arzt, Dr. Francke, welcher auf dem Bürgersteige bei den Lärmenden vorüber gehen wollte, wurde von einem dieser Lümmel gegen die Wand gedrückt. Als er sich zur Wehr setzte, schlugen wohl 10—12 Stöcke auf ihn ein. Er mußte sich in eine offenstehende Hausthür flüchten und hier sah man, daß er im Gesicht eine stark blutende Wunde hatte. Wie wir hören, ist jener Bursche durch den Nachtwächter zur Haft gebracht. Hoffentlich entgehen auch die übrigen rohen Patrone ihrer wohlverdienten Strafe nicht.

Standesamt Halle. Meldung vom 16. August.

Aufgeboten: Der Stellmacher Theodor Aug. Albert Wraße, Schülershof 16, und Marie Caroline Emilie Hoffmann, Trotha. — Der Maler Friedrich Paul Teichgräber, Schulgasse 4, und Marie Catharine Kuhn, Brüderstraße 6.

Geboren: Dem Handarbeiter Carl Terre, Mühlgasse 2, ein S., Carl Franz Otto. — Dem Gärtner Wilh. Koch, Mühlgraben 4, eine T., Elsbeth Martha. — Eine unehel. T., Entbind.-Institut. — Dem Dachdeckermeister Carl Mente, Feldstraße 6, eine T., Auguste Laura. — Dem Maurer Franz Müller, Friedrichstraße 48, ein S., Ernst Friedrich Otto. — Dem Stellmacher Anton Birke, Steg 17, ein S., Bernhard Carl Richard. — Dem Barbier Reinhold Hoyer, Trödel 16, ein S., Emil Franz. — Dem Conditor Otto Brand, alter Markt 5, ein S., Otto Walther.

Gestorben: Der Brauer Max Lange, 37 J. 10 M. 14 T., Tuberkulose, Kgl. Klinik. — Louise Schmidt geb. Hewald, 37 J. 8 T., Bronchitis, Stadtkrankenhaus. — Eine unehel. T., 8 M. 6 T., Brechdurchfall, Obergl. 35. — Der Schuhmachermeister Christian Hintsche, 71 J. 10 M. 26 T., Lungenoedem, alte Promenade 12. — Der Privatsekretair Carl Lugowski, 36 J. 4 M. 8 T., Knochenfraß der Wirbelsäule, Stadtkrankenhaus. — Der Arbeiter Wilhelm Chemnitz, 48 J. 9 M. 21 T., Ruhr, Stadtkrankenhaus. — Der Musikus Friedrich Heller, 74 J. 2 M. 5 T., Apoplexie, gr. Ulrichstraße 26. — Der Maurer Carl Baasch, 71 J. 11 M. 2 T., Magenkrebs, Unterplan 6.

Predigt-Anzeigen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (den 19. August) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Marsdner. Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.

Montag den 20. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Diakonus Grüneisen.

Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Oberdiak. Pastor Wächtler. Vorm. 10 Uhr (mit der Domgemeinde gemeinschaftlich) Herr Domprediger Beelitz. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakonus Richter.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Mittwoch den 22. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr mit der Ulrichsgemeinde gemeinsam Herr Domprediger Beelitz. Abends 6 Uhr in der Ulrichskirche Herr Domprediger Albertz.

Nachm. 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst der Domgemeinde in der Moritzkirche Herr Domprediger Albertz.

Zu Neumarkt: Vorm. 8 Uhr Herr Hilfsprediger Bungeroth. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Palmié.

Mittwoch den 22. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.

Freitag den 24. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Sonntag, am Feste Mariä Himmelfahrt, Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Andacht Derselbe.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Bungeroth.

Baptisten-Gemeinde: Versammlungssaal Giebichenstein, Triftstraße Nr. 19. Sonntag Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. Von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Mittwoch Abend 8 Uhr. — Freier Zutritt für Jedermann.

Apostolische Gemeinde: (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.

Sonntag den 19. August Nachm. 3 Uhr Versammlung früherer Konfirmandinnen: Marienkirche 4.

Giebichenstein: Vorm. 9 Uhr Herr Superint. Urtel. Nachm. 2 Uhr Predigt über Luthers Leben Herr Pastor Lessing.

Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

16. August 1883.

Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl	00	ℳ 31,00	bis ℳ	32,00.
do.	0	„ 30,00	„ „	30,50.
Roggenmehl	0	„ 25,00	„ „	25,50.
do.	0/1	„ 24,00	„ „	24,50.
Futtermehl		„ 15,00	„ „	16,00.
Roggenkleie		„ 11,00	„	12,25.
Weizenkleie		„ 10,00	„ „	11,50.
Weizenschale		„ 10,00	„ „	10,50.
Haidemehl		„ 34,00	„ „	34,50.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 17. August.

	Zinsfuß	Angeb.	Gesucht
4% Hallesche Stadt-Obligationen 1882	4	—	100,75
3½% „ „ 1818	3½	—	96,50
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	4	—	—
4% Sächsische Provinzial-Obligationen	4	—	—
4½ Mansf. Gewerksch.-Obligationen	4½	—	—
4% Unstrut-Regul.-Obligat.	4	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	5	97	—
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	5	—	101
5% Hypoth.-Anl. d. Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	5	146,50	145,50
Hallesche Zuckersiederei-Act.*	fco.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	4	—	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	4	101	—
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	4	—	146
Sächs.-Thüring. Braunk.-Stamm-Actien	4	193	—
Sächs.-Thüring. Braunk.-St.-Priorität	5	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	4	—	210
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Act.	4	—	115
Rammburger Braunkohlen-Aktien	4	75	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	4	—	61
„ „ Stamm-Priorität	4	116	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	4	—	42
Hallesche Brauerei Stamm-Prioritäten	5	—	—
Cröllwitz, Pap.-Fabr.-Actien	4	—	195
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäbe)	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	4	—	—
Kuxe d. Brundb.-Nietleb.-Bergbau-Vereins*	fco.	—	—
Packhofs-Actien*	fco.	—	500

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

*** Gerichtssaal.

Halle, den 17. August.

Strafkammer. Sitzung vom 16. August.

Der wegen Diebstahls bereits drei Mal vorbestrafte Kellner Paul Treusch aus Delitzsch, welcher angeklagt war, im Dezember vor. Jahres dem Mühlknappen Woyde daselbst aus der sog. Mühlsaiße eine Taschenuhr entwendet zu haben, konnte nach der Beweisverhandlung nicht überführt werden und wurde daher nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Der Schlosser Heinrich Beyer von hier, der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem fünfjährigen Kinde angeklagt, wurde mit 9 Monaten Gefängnißstrafe belegt, während Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust von der Staatsanwaltschaft beantragt war.

Der Komtorist Albert Hennig hier wurde wegen Betrugs nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hatte in seiner Stellung bei der Firma Bergmann & Schlee hierselbst die sog. Lohnliste zu führen, in welcher die beschäftigten Arbeiter namentlich aufgeführt waren und deren Lohnsätze eingetragen wurden. Hennig war geständig, in diese Liste Namen von nicht in der Fabrik beschäftigten Arbeitern eingetragen und das ihm für diese fingirten Personen ausgezahlte Lohn für sich behalten zu haben. Nachweislich hat er auf diese Weise die genannte Firma um ca. 1847 ℳ gebracht.

Der bereits wegen Körperverletzung und Beleidigung bestrafte Arbeiter Louis Berthold Wilhelm Hermann Kühne von hier war der Beleidigung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung, verübt gegen hiesige Polizeibeamte, beschuldigt. Er wurde in Uebereinstimmung mit dem staatsanwaltlichen Antrage zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, dem verletzten Polizeisergeanten Eckhardt auch Publikationsbefugniß zugesprochen.

Die verehelichte Kesselschmied Böhle, Friederike geb. Boye hier war der Kuppelei beschuldigt und wurde zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Arbeiter Carl Emsel aus Reipisch zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, während Seitens der Staatsanwaltschaft 1 Woche beantragt wurde. Ende April brannte zwischen Runstadt und Naundorf ein der Zuckerfabrik Körbisdorf gehöriger Strohdiemen ab. Emsel hatte etwa 20 Schritt von jenem Diemen entfernt, sich zu wärmen, ein Strohfeuer angezündet. Der heftige Wind ergriff das brennende Stroh, trieb dasselbe auf den Diemen zu, so daß derselbe Feuer fing.

Provinzielles.

Merseburg, 16. August. Nach dem Programm für die Reise Sr. Majestät des Kaisers zu den Manövern des 4. Armeekorps, wird, wie ja hinreichend bekannt, Allerhöchst derselbe vom 13. bis zum 20. September im hiesigen Schlosse Hoflager halten. — Es dürfte hier am Platze sein, einige Daten aus der Vergangenheit dieses alterthümlichen Schlosses, dessen Bau auf den Bischof Thilo von Trotha zurückgeführt wird, der es an Stelle der ehemaligen bischöflichen Residenz im Anfange des 16. Jahrhunderts begann, bis es unter Herzog Moritz Wilhelm im Anfang des 18. Jahrhunderts seine jetzige Gestalt erhielt, hervorzuheben. Der erste preußische König, der es bewohnt hat, war Friedrich Wilhelm III., der am 23. Juni 1815, nachdem laut Urkunde vom 22. Mai 1815 ein großer Theil von Sachsen, darunter auch Theile von Merseburg, an Preußen abgetreten, in unserer Stadt eintraf und auf dem Schlosse durch den vom Feldmarschall Fürsten Blücher aus dessen Hauptquartier als Courier abgefertigten Obersten v. Thiele die höchst erfreuliche Nachricht von dem am 18. Juni über Napoleon errungenen Siege bei Belleallianceerhielt. Der 3. August, der Geburtstag des Königs, wurde zum Tage der zu leistenden Erbhuldigung der neuen Landestheile und die Stadt Merseburg zum Orte der diesfalls vorzunehmenden Handlungen bestimmt. Der Geheime Staatsminister und General-Gouverneur des Herzogthums Sachsen, Freiherr von der Reck, nahm im Namen des Königs die Huldigung im Schlosse ab, worauf im Schloßgarten-Salon die Bewirthung der einberufenen Deputation stattfand. Im Jahre 1816 wurden die großen Säle im Schlosse zu Wohnungen für den kommandirenden General der Provinz Sachsen, Grafen Kleist von Nollendorf, und den Regierungspräsidenten von Schönberg eingerichtet. An einem prächtigen Herbstabend, Sonnabend den 20. September 1817, traf Friedrich Wilhelm III. mit dem damaligen Kronprinzen unter dem Geläute aller Glocken ein und logirte auf dem Schlosse. Abends war der Schloßgarten prachtvoll erleuchtet und im großen Saale fand großer großer Ball statt. Am 23. September 1818 kam der König abermals nach hier, um sich zum Kongresse nach Aachen zu begeben, von wo er am 27. November wieder zurückkehrte, auf dem Schlosse übernachtete und dann nach Potsdam weiterfuhr. Vom 21. bis 23. September 1844 beehrte König Friedrich Wilhelm IV. mit seiner Gemahlin zum ersten Mal nach seiner Thronbesteigung Merseburg mit seiner Gegenwart. Vom 4. bis 7. September 1853 hatten die Einwohner unserer Stadt abermals die Freude, den König in ihrer Mitte zu sehen. Am 5. September war bei Roßbach große Parade und am folgenden Tage fand das Korpsmanöver des 4. Armeekorps auf dem Schlachtfelde bei Roßbach statt. Unser Kaiser hat gelegentlich der großen Korpsmanöver des 4. Armeekorps schon öfter auf dem Schlosse residirt. Der letzte Fürst, den es beherbergt hat, war, wie ja noch in Aller Erinnerung, Großfürst Wladimir von Rußland, welcher mit seiner Gemahlin im vorigen Jahre sein thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12 besuchte, das vor nun bald 50 Jahren, am 1. November 1835, mit seinem Stabe, der 3. und 4. Escadron in Merseburg einrückte.

Aschersleben, 14. August. Die Hauptversammlung der Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Sachsen wurde gestern und heute in unserer Stadt abgehalten. Gestern hielt der Hauptvorstand im Hotel „Stadt Leipzig" eine Sitzung ab, nach deren Beendigung um 6 Uhr in der reformirten Kirche der Eröffnungs-Gottesdienst stattfand, bei dem Herr Pastor Luther von hier die Liturgie und Herr Pastor Dr. Bärwinkel aus Erfurt die Predigt hielt. Die Betheiligung an der um 8 Uhr im alten Schützenhause stattfindenden Konferenz der Deputirten war eine sehr lebhafte. Heute früh um 8½ Uhr versammelten sich die Abgeordneten und Gäste auf dem Rathhause, woselbst Herr Bürgermeister Michaelis dieselben in warm empfundener Rede herzlich willkommen hieß. In schwungvoller Rede dankte Herr Professor Beyschlag-Halle und hob namentlich hervor, daß der Magistrat einer der ersten Abonnenten auf die seiner Zeit herausgegebene große Lutherbibel gewesen sei. Im geordneten Festzuge begaben sich dann alle Anwesenden in die St. Stephanikirche zum Festgottesdienste, an dem sich das Publikum in bedeutender Zahl betheiligte. Die Liturgie hielt Herr Oberprediger Steinbach und die liturgischen Chöre führte der gemischte Gesangverein aus. Als Festredner trat Herr Superintendent Tümpelmann aus Torgau auf. Von 11½ Uhr ab fand dann in der Aula des Realgymnasiums eine öffentliche beschließende Versammlung statt, in der Herr Professor Beyschlag-Halle nach dem Einleitungsgebet eine sehr umfassende Uebersicht über die Thätigkeit der Vereine und die von ihnen versandten Gelder gab, woraus nur die wichtigsten Punkte hervorgehoben sein mögen. Im vergangenen Jahre sind 5 neue Zweigvereine ins Leben gerufen und ein in den letzten Jahren sehr wenig thätig gewesener Verein ist jetzt reorganisirt. Außer einem anonymen Geschenke von 1000 ℳ sind 27,576 ℳ laufende Beiträge eingekommen, die Reformationskollekte ergab 4843 ℳ und einschließlich der Einnahmen der Frauenvereine beläuft sich die Gesammtleistung auf ca. 40,000 ℳ und ein Legat. Einer großen Anzahl hier nicht näher zu bezeichnender Gemeinden sind Unterstützungen zu Theil geworden. — In den hiesigen Schulen sind freiwillige Beiträge gesammelt und jede Schule hat dafür ein Geschenk für Diasporagemeinden gekauft, welche im Beisein von Deputationen der Kinder durch die Hauptlehrer, Rektoren oder die Schüler selbst überreicht wurden. Es überreichten: die Knaben-Volksschule eine Altarbibel, die Mädchen-Volksschule ein Crucifix, die Margarethenschule Kranken-Kommunionsgeräthe, die Knaben-Bürgerschule zwei Altarleuchter nebst Lichtern, die Mädchen-Bürgerschule einen Abendmahlskelch, die höhere Mädchenschule eine Abendmahlskanne und das Realgymnasium Taufbecken und Taufkanne. Nach Ueberreichung dieser Geschenke begrüßte Herr Konsistorialrath Schott aus Barby die Versammlung im Namen des Konsistoriums unserer Provinz, übermittelte dessen beste Wünsche und empfahl namentlich die Pflege des Eichsfeldes. Verschiedene Geistliche empfahlen dann einzelne besonders bedürftige Gemeinden und alsdann wurden etwa 12,000 ℳ nach dem vorgelegten Vertheilungsplane an die bedürftigen Diasporagemeinden überwiesen. Ein Geschenk von 1000 ℳ bekam die Gemeinde Braunsberg in Preußen. Nachdem noch die Wahl der Deputirten zur Versammlung des Hauptvereins, zu wie der Vorstand (der engere besteht aus Herren Professor Beyschlag, Superintendent Förster und Direktor Nasemann) wiedergewählt waren, vereinigten sich 101 Personen zu einem Festmahle im alten Schützenhause, dem sich Abends 6 Uhr ein Concert auf der „alten Burg" anschloß.

Magdeburg, 17. August. Die Gäste des am 18.—20. August in Magdeburg stattfindenden Velocipedistenkongresses beginnen mit ihren schlanken Stahlrossen ihren Einzug in unsere Stadt zu halten. Der Präsident des deutschen und deutsch-österreichischen Velocipedistenbundes,

---

und begannen das Gefecht gegen das Schloß Gottorf, das die dänische Garde vertheidigte, indem sie mit schwerem Geschütz den Damm bestrich, der Friedrichsberg und Gottorf verbindet. Die beabsichtigte Sprengung desselben mißglückte, weil das in Folge des herrschenden Ostwindes sehr hohe Wasser das Pulver genäßt hatte und die Mine daher nur wenige Steine hob. Mittlerweile hatte Oberst von Bonin seine Truppen in westlicher Richtung um Schleswig herum in die Gehölze zwischen dem Dorfe Schuby und Schleswig geführt und im „Pulverholze" entspann sich ein heftiges Artillerie- und Scharfschützenfeuer, das erst nach großen Verlusten für die Preußen zum Siege führte. Schloß Gottorf wurde am Abend geräumt, nachdem der Kampf stundenlang fortgedauert. Es war ein eigenes Gefühl, aus dem Stammschlosse der holsteinischen Herzoge auf ihre Stadt feuern zu hören. Als die Dänen das Schloß verlassen, wagten die Preußen nicht dasselbe sofort zu besetzen, weil die Pulverfässer im Keller und die angeblich von dort aus führenden Minen Vorsicht geboten. Aber die ganze Stadt war nun in den Händen der Preußen und eine freiwillige Illumination, eine den Umständen entsprechende glänzende Bewirthung und besonders die ungeschminkte herzliche Aufnahme und Behandlung waren die Beweise des Dankes, welcher die Herzen aller Schleswiger bewegte.

Dem folgenden Tage war eine traurige Aufgabe geworden: die Todten zu bestatten. Die meisten Leichname wurden dem Kirchhofe der Friedrichsberger Gemeinde, als dem zunächst gelegenen, zugewiesen. — Eine große weite Grube nahm sie alle auf. Die Theilnahme war allgemein und die ergreifenden Worte, welche der Geistliche den für die Befreiung eines Theils des deutschen Vaterlandes Gefallenen nachrief, ließen kein Auge trocken.

Später wurde über dem gemeinsamen Grabe der Preußen und Dänen ein Denkmal errichtet, das außer dem Spruche „Friede mit Euch!" noch die gewiß vorsichtige und taktvolle Inschrift trug:

„Zum Andenken an Die, welche um Schleswig, ob es dahin gehören dürfe, wohin es herzlich wollte, oder dahin gehören müsse, wohin es plötzlich solle, am 23. April 1848 ihr Leben ließen."

Der dänische Barbarismus hat später diese Inschrift vernichtet. Hoffentlich wird einst ein für alle Zeiten dauerndes Denkmal errichtet werden, welches in seiner Inschrift die Schleswig-Holsteiner fortwährend daran erinnert, wem sie ihre Befreiung verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830818027/fragment/page=0002

Herr Heimzel, ist mit mehreren anderen münchener Gästen bereits am Mittwoch Abend hier eingetroffen, während das Gros aus der bairischen Metropole am Sonnabend nachfolgen wird. Auch von Hamburg traf schon am Montag ein Bundesmitglied als Vorbote weiterer Gäste aus der stolzen Hansastadt ein. Eben so haben von England sich Gäste telegraphisch angemeldet, welche von London die weite Reise nach Magdeburg antreten, um Zeugen der hiesigen Festlichkeiten sein zu können. Die Betheiligung an dem Korso durch die Stadt verspricht eine recht lebhafte zu werden, wenn schon die Zahl der Theilnehmer bis jetzt noch nicht festzustellen ist.

Buckau, 16. August. Heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten entgleiste hier zwischen der Kohlenstraße und dem Gasthof „Zum schwarzen Adler" der von Magdeburg kommende Pferdeeisenbahnwagen. Er karambolirte dabei mit dem von Buckau kommenden und nach Magdeburg fahrenden Pferdeeisenbahnwagen derartig, daß die hinten auf letzterem stehenden zwei Passagiere von ihren Stehplätzen gegen die hinteren Wagenfenster geschleudert wurden. Von diesen zweien kam der Größere mit einem Kopfstoß gegen den Fensterrahmen davon, während der Kleinere mit seinem Gesicht durch die hinteren Fensterscheiben fuhr. Die größeren Glassplitter entfernte er sofort an Ort und Stelle zum Theil aus dem Gesicht, während er sich ein kleineres Stück Glas aus dem rechten Auge im hiesigen Krankenhause entfernen ließ.

Burg, 16. August. Nach den letzten Berathungen des betreffenden Comités wird die feierliche Grundsteinlegung für das auf dem Paradeplatze zu errichtende Kriegerdenkmal am nächsten Sedantage stattfinden, falls die Verhandlungen mit den städtischen Behörden, betreffs Betheiligung derselben, Hergabe des Platzes 2c., zu einem günstigen Ergebniß führen. Die Enthüllung des Werkes würde dann am 18. Oktober vor sich gehen können. Zur Herbeischaffung der noch fehlenden Mittel soll eine abermalige Sammlung veranstaltet werden.

Quedlinburg, 14. August. Mit Anfang nächsten Jahres läuft die zweite zwölfjährige Amtszeit des Herrn Bürgermeisters Brecht hier ab. Die zur Vorbereitung der Wahl erwählte Kommission hat beschlossen, von der Ausschreibung der Stelle Abstand zu nehmen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde, dem Antrage der Kommission entsprechend, weiter beschlossen, daß die Stelle mit 4500 M. jährlichem Gehalt neben 10% Wohnungsgeldzuschuß dotirt, dem zu wählenden Bürgermeister nicht gestattet sein soll, besoldete Nebenämter zu übernehmen resp. zu führen, und falls die Wahl auf den bisherigen Bürgermeister Herrn Brecht fällt, derselbe auf Lebenszeit gewählt und sein bisheriges Gehalt von 5400 auf 6000 M. nebst 10% Wohnungsgeldzuschuß erhöht werden soll. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten. Die Wiederwahl des langjährigen und tüchtigen Oberhauptes unserer Stadt erfolgt, so weit uns die Stimmung der Stadtverordneten bekannt ist, unzweifelhaft mit großer Majorität.

Wittenberg, 15. August. Seit dem Bekanntwerden der Zusage des Kronprinzen, zum Lutherfest am 13. September hier erscheinen zu wollen, hat hier eine fieberhafte Thätigkeit mit Rücksicht auf das Fest begonnen. Der Magistrat wird zu den Festlichkeiten die Bewilligung von 15000 M. von den Stadtverordneten verlangen, und Geschäftsleute wie Private machen bedeutende Anstrengungen, um das Fest verherrlichen zu helfen. So hat das Hôtel zum Kaiserhof unmittelbar neben dem Lutherhause einen großen und schönen Garten angelegt, in den der gothische Giebel des Lutherhauses hineinschaut. Das Gesellschaftshaus hat seine Restauration vollständig im alten Stil umgebaut 2c. — Bei der Verleihung eines von dem Magistrat zu vergebenden Stipendiums von 50 M. kam kürzlich der seltsame Irrthum vor, daß die 50 M. einer darum vorstellig gewordenen Wittwe bewilligt, aber an eine andere Frau gleichen Namens ausgezahlt wurden, die gar nicht darum nachgesucht hatte. Als der Irrthum durch die Nachfrage der Bittstellerin entdeckt wurde, war aber das Geld angeblich verbraucht und von einem Ersatz keine Rede.

Aus Thüringen. In vielen Städten schrumpft die Zahl der Bürger immer mehr zusammen. Der Grund ist wohl in dem hohen Bürgergelde zu suchen und darin, daß der Bürger von jedem andern Einwohner wenig oder gar nichts voraus, also wohl Pflichten, aber keine Vergünstigungen hat. So giebt es z. B. in Rudolstadt bei 10000 Einwohnern nur etwa 500 Bürger. Daß bei einem solchen ungünstigen Verhältniß die öffentlichen Beschlüsse, Wahlen 2c., zu denen nur die Bürger berechtigt, nicht der Ausdruck der gesammten Einwohnerschaft sind, liegt auf der Hand. In einigen thüringischen Städten, z. B. Zeulenroda ist daher auch kürzlich der Bürgerzwang eingeführt, nebenbei auch, um die städtischen Einnahmen zu vermehren. Die Finanzverhältnisse vieler Städte lassen auch viel zu wünschen übrig. In Nordhausen z. B. werden außer Schul- und Kirchensteuer bereits 225 Procent der Staatssteuer als Kommunalsteuer erhoben. Nun sind wieder Gelder zu Schulbauten 2c. nöthig, und da will man statt Aufnahme einer Anleihe eine Biersteuer einführen. Man hofft dabei auf eine Einnahme von 30000 M. Dieselbe Finanzoperation will Naumburg a. S. machen, wo man 10000 M. herauszuschlagen gedenkt. Günstig steht dagegen die Stadt Gera da. Obgleich eine zahlreiche Fabrikbevölkerung dort wohnt, beträgt die Kommunalsteuer nur 100 Procent der Staatssteuer, Schul- und Kirchensteuer kennt man dort bis jetzt nicht, und die städtischen Behörden berathen jetzt darüber, den Steuerzahlern der 3 untersten Steuerklassen die Steuer auf 3 Monate zu erlassen. Das Beispiel verdient jedenfalls Nachahmung.

Nordhausen, 14. August. Zu der ausgeschriebenen Stelle eines zweiten Bürgermeisters hier (Gehalt 4200 M.) haben sich bisher nur zwei Bewerber gemeldet, dagegen haben sich zu der Stelle eine zweiten Stadtraths, der die Qualification zum Richteramt oder höheren Verwaltungsamt nicht nachzuweisen hat, aber auch nur 3000 M. Gehalt empfängt, zwölf Bewerber gefunden. — Bei dem Lutherfest in Erfurt sind ca. 18,000 M. eingenommen worden, während die Ausgaben sich auf höchstens 10,000 M. belaufen werden. — Der Eisenbahnbau zwischen Hohenebra und Ebeleben ist so weit gefördert worden, daß die Erdarbeiten in nächster Zeit beendet sein werden. Die Eröffnung der Strecke findet noch in diesem Jahre statt. — Der Geheime Regierungs- und Baurath Professor Adler aus Berlin war vorgestern in Erfurt und besichtigte einige öffentliche Plätze, um sein Gutachten bei der Wahl eines Platzes für das Lutherdenkmal abzugeben. Die endgültige Wahl erfolgt im September.

Nordhausen, 15. August. Der königl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M., an welcher auch die „Halle-Kasseler Bahn" ressortirt, ist die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Teutschenthal, Station der genannten Bahn, nach Salzmünde ertheilt worden. Durch diese Bahnlinie werden die Ortschaften Benkendorf, Quillschöna, Zappendorf, Kölme, Bernstedt und Köchstedt berührt werden. In der durch die projectirte Bahn durchschnittenen Gegend wird starke Landwirthschaft betrieben, doch konnten die landwirthschaftlichen Producte, insbesondere Zuckerrüben, nur mit verhältnißmäßig großen Kosten verfrachtet werden. Auch an mineralogischen Producten fehlt es nicht. Für die ganze Gegend würde der Bahnbau eine große Wohlthat sein.

η **Sangerhausen**, 16. August. Am gestrigen Mittwoch machte der hiesige Geschichts- und Alterthumsverein seinen diesjährigen Ausflug nach der Lutherstadt Eisleben, woselbst unter Leitung des um die heimische Geschichte sich verdient gemachten Oberlehrers Dr. Größler die Sehenswürdigkeiten der beiden Lutherhäuser und die Petri- und Andreaskirche in Augenschein genommen wurden. Auf eine Beschreibung dieser beiden Kirchen glaubt Referent umsoweniger hier eingehen zu dürfen, als dazu ein weit größerer Raum erfordert würde, als hier zugestanden werden muß. Einiges möge nur erwähnt werden, das für jeden Protestanten in dieser so großen Zeit von Interesse sein dürfte. Das Lutherhaus, das Geburtshaus des großen Reformators, durch die Munificenz Königs Friedrich Wilhelm III. 1817 nach einem Brande in seiner jetzigen Gestalt erneuert, enthält gar mancherlei Sehenswürdigkeiten an Gemälden, Büchern, Briefen von Luther und Melanchthon und sog. Luther- und Reformationsmünzen. Auch die Trauringe (nachgemachte) Luthers und der Katharina v. Bora sind vorhanden. Einige echte Luc. Cranach sind eine Zierde des in möglichst alter Form wieder hergerichteten Hauses. Zwei deutsche, vor Luthers Uebersetzung bereits 1477 resp. 1483 erschienene Bibelübersetzungen fesseln den Besucher besonders; nur ist absolut zu rügen, daß bei der 1477 zu Köln erschienenen plattdeutschen Uebersetzung das letzte Blatt, auf dem Druckort und Jahr sich befinden, vom Buchbinder oder sonst unberufener Hand theilweise mit Papier überklebt ist. Die Verwaltung des Lutherhauses sollte sofort diesem wirklichen Uebelstande abhelfen und das Klebeblatt, wenigstens so weit die Schrift reicht, entfernen lassen. Die Sammlung der Münzen ist nur eine geringe und keineswegs seltene; ein gar nicht alter sächsischer Vierling und ein sog. Silberling, Nachbildung in Blei, die es zu Tausenden giebt, könnten wohl ohne Verlust für die Sammlung verschwinden. In der Petrikirche, in welcher Luther getauft ist, und wo man den oberen Theil des alten Taufsteins noch heute in Benutzung hat, befindet sich als Lutherreliquie ein Theil seines schwarzen Chormantels, jetzt unter Verschluß, um den letzten Rest vor den Fingern gieriger Lutherfreunde zu retten, die in gar kurzer Zeit den größten Theil des Mantels zerstückelt und die Fetzen als Reliquie mit heim genommen haben. Besser wäre es übrigens, wenn dieser Mantelrest ganz aus der Kirche herausgenommen und dem Lutherhause überwiesen würde, wohin er eigentlich gehört. Im Sterbehause am Markte ist nichts weiter bemerkenswerth, als die alte, gewiß interessante Deckenvertäfelung. Die St. Andreaskirche, in neuester Zeit stylvoll restaurirt, ist die Kirche, in welcher in Eisleben „das Mönchlein" zuerst den Muth hatte, auszusprechen: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" Zwei Kolossalbüsten Luthers und Melanchthons zieren den Eingang zum Kirchenschiff. In der Nähe dieser Lutherkirche auf dem Markte prangt schon jetzt die Lutherfigur von Siemering; wir hatten Gelegenheit, solche zu betrachten, bevor eine Bretterwand sie dem Publikum bis zum großen Festtage entzieht; aber wir müssen gestehen, es ist dies unser Luther nicht, wie ihn das Volk sich denkt, des Mannes, der dem Papste den Fehdehandschuh vor die Füße warf und der vor Kaiser und Reich muthig seine Worte sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders 2c." Das gewöhnliche Volk wird sich an den Eisleber Luther erst gewöhnen müssen. — Ein frugales Abendessen im „Schiff" beschloß in Eisleben das fröhliche Zusammensein von Sangerhäuser und Eisleber Freunden und mancher Toast würzte das Mahl. Vor dem Essen hielt Dr. Größler noch einen interessanten Vortrag über die Grafschaft Mansfeld von ihrem glückverheißenden Anfange bis zum kläglichen Ende.

Staßfurt, 15. August. Gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten fand eine leichtere, aber deutlich bemerkbare Erschütterung statt, eine sehr heftige in der Nacht 10 Minuten vor 1 Uhr. Diese letztere Erschütterung ist nun auch deutlich im preußischen Werke von den dort arbeitenden Bergleuten bemerkt und auch dem Herrn Bergrath sofort gemeldet worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 15. August. Aus Anlaß der Generalversammlung des deutschen Buchdruckervereins vom 8. bis 10. September hierselbst wird eine Typographische Ausstellung im großen Saale der Buchhändlerbörse stattfinden, die sehr interessant zu werden verspricht. Dieselbe wird die seltensten Drucke von Gutenberg, Schöffer, Mentel, Pfister, Sweynheym, Aldus, Elzevier 2c., ferner die Ornamente und Initialen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts und schließlich die hervorragendsten Leistungen des Accidenzdrucks der letzten 10 Jahre enthalten.

Allstedt. Am 11. d. hat der Einwohner Friedrich Gethschmann in unserem Nachbarorte Nicolausrieth auf einem Ackerplane an der Voigtstedter Grenze eine lebende Schildkröte unter einer Korngarbe liegend gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe vom letzten Frühjahrs-Hochwasser aus irgend einem Gehege mit hierher geführt worden. Die Schildkröte selbst ist frisch und munter.

Eisenberg, 15. August. Gestern Vormittag ereignete sich in Hainspitz folgende traurige Mordthat: Ein Schneidermeister daselbst erhängte zuerst seine Frau, darauf seinen zweijährigen Sohn, dann seine Tochter, welche im Dorfe diente, die er zu sich in die Wohnung gelockt hatte, indem er ihr sagen ließ, wenn sie ihren Bruder noch einmal sehen wollte, sollte sie sofort nach Hause kommen; als sie erschien, kam auch sie an die Reihe. Schließlich erhängte er sich selbst auch noch.

Militärisches.

— Trotz der Bestimmtheit, mit welcher das Gerücht wegen Zusammenziehung der nach der russisch-polnischen Grenze geplanten Kavallerie-Regimenter zu einer größeren Division auftaucht, verlautet in spezifisch militärischen Kreisen noch nichts Näheres. Das Gerücht ist ja an sich nicht unwahrscheinlich. Als Kommandirender dieser Kavalleriemacht wird der neue kommandirende General des 7. Armeekorps genannt.

Universitätsnachrichten.

— An der Universität Tübingen sind die bisherigen Privatdocenten Dr. Geldner und Dr. Ph. Strauch zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät ernannt worden. — Der ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Herr Dr. Julius Baron, früher Extraordinarius in Berlin, ist an Stelle des verstorbenen Emil Vogt zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität Bern ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Eine Luther-Medaille. Zum bevorstehenden 400jährigen Luther-Jubiläum hat die Verlags-Handlung R. Herrosé in Wittenberg eine Luther-Medaille, die gehenkelt und darum verwendungsfähiger als die Etui-Medaillen, bei der Größe eines Zweimarkstückes in hoher Münzprägung in einer ganz neuen Manier herstellen lassen. Die Medaille ist aus vergoldeter und versilberter Bronze, also 2farbig, gefertigt, so daß ein goldenes Zentrum von silbernem Rand höchst effektvoll eingeschlossen wird. Der Avers zeigt auf glänzendem Grunde das mattere Brustbild Luthers in Neugold und auf dem silbernen Reif die Umschrift: Dr. Martin Luther 1483—1546. Der Revers hat die Umschrift: Zum 400jährigen Luther-Jubiläum 1883 und in goldigem Zentrum die goldenen Worte Luthers, die seine Glaubenstreue und seinen Mannesmuth für ewige Zeiten dokumentiren: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen." Der Preis der einzelnen Medaille 50 ₰ ist bei der wirklich prächtigen Ausführung ein billiger billiger zu nennen. In Partien bezogen wird derselbe bedeutend herabgesetzt. Schulen, Vereinen 2c. wird durch diese Medaille Gelegenheit geboten, für einen geringen Preis sich in den Besitz eines bleibenden Erinnerungszeichens an das Luther-Jubiläum zu setzen. (Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.) Auch hält die Verlagshandlung R. Herrosé in Wittenberg echt silberne Medaillen (an der Uhrkette zu tragen) zu 3 Mark vorräthig.

Vermischtes.

— [Zur Auswanderung nach England.] In mehreren in England erscheinenden — englischen und deutschen — Zeitungen wird Deutschland der Rath gegeben, „den Strom der deutschen Auswanderung nach England zu hemmen." Und zwar nicht nur den der Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch den der Kaufleute, Handwerker und Arbeiter. Wer nicht genug Mittel besitze, mindestens ein halbes, womöglich aber ein ganzes Jahr ohne neuen Erwerb leben zu können, möge doch ja nicht auf gut Glück dahin gehen; es werde immer schwieriger, dort Arbeit und Stellung zu finden. Die meisten der leichtsinnig nach England Reisenden fallen den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten anheim, erschöpfen diese und bringen dem deutschen Namen keine Ehre, sich selbst aber ins Elend.

— [Vom weiblichen Arbeitsmarkt] wird der „Soc.-Corr." geschrieben: „Während in den meisten Berufsarten, welche den Frauen erst in den letzten Jahrzehnten leichter als früher zugänglich gemacht worden sind, z. B. im Lehr- und Handelsfach, Ueberfüllung herrscht, besteht noch immer ein Mangel an Krankenpflegerinnen. Besonders die sächsischen Albertinerinnen werden gesucht und auch überallhin ins Ausland verlangt, wo man ihnen vor Diakonissinnen und den sogenannten Grauen Schwestern mehr und mehr den Vorzug giebt. Es ist der Beruf einer Krankenpflegerin allerdings ein schwerer, manche Entsagung fordernder, allein er findet auch überall gebührende Anerkennung. Fast von allen Zweigvereinen der sächsischen Städte ergehen Aufforderungen an die weibliche Jugend, sich zur Ausbildung für Krankenpflege zu melden."

— [Ein Gewehr aus Seide.] Nr 40 der „Annales de l'Extrême Orient" theilt aus dem in Japan erscheinenden „Meidgi-Nippo" Folgendes mit: Nach vielen langen und schwierigen Versuchen ist es einem gewissen Otsoula-Oukitchi gelungen, ein Gewehr aus Seide (!) herzustellen. In Betreff seiner Leistungsfähigkeit soll es sich nicht von den aus Metall verfertigten unterscheiden. Der Erfinder hat die japanesische Regierung ersucht, das Gewehr zu prüfen und sodann ihm den Verkauf zu gestatten. Wir hätten somit, fügt das Blatt hinzu, eine Waffe, bei der man nicht mehr das Rosten zu fürchen haben wird, und die man nach dem Gebrauche wie ein Taschentuch wird waschen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830818027/fragment/page=0003

Kopenhagen, 16. August. Der Schraubendampfer „Rona“ aus Flensburg, in Fahrt von England nach Aachus, ist heute Nachmittag in der Nähe von Grenaa gesunken. Die Bemannung ist gerettet.

Mecheln, 16. August. Bei der heute Vormittag unweit von hier stattgehabten Kollision des Paris-Amsterdamer Expreßzuges hat keiner der Reisenden das Leben eingebüßt, der Maschinist allein wurde getödtet, einige Reisende wurden kontusionirt.

Astrachan, 16. August. Gestern stach der erste nach dem Mertwyi-Kultuk-Busen bestimmte Dampfer mit einem Baumwollenkargo in See, welche Ladung auf dem von Tschernajeff aufgefundenen Landwege vom Mertwyi-Kultuk-Busen nach Centralasien transportirt werden soll.

— [Auf Casamicciola] befand sich zur Zeit der entsetzlichen Katastrophe auch der Maler Treidler aus Berlin. Er wurde verschüttet und schmachtete 24 Stunden lang in seinem furchtbaren Gefängniß. Nach dieser Zeit jedoch wurde er glücklich zu Tage gefördert. Er ist völlig unversehrt; nur eine hochgradige Nervosität ist ihm von der Aufregung jener Stunden zurückgeblieben. Nach seiner Schilderung dauerte die ganze Katastrophe etwa zehn Sekunden. Augenblicklich befindet sich der Genannte in München.

— [Wieder ein Theater abgebrannt.] Am 31. v. M. ist, wie man den „St. Petersburgskija Wedomosti“ vom 9. d. M. schreibt, das Gebäude des städtischen Sommer-Theaters in Jekterinodar der Kubanschen Provinz (Kaukasus) total niedergebrannt. Das Feuer brach Abends in der Herren-Garderobe des Theaters aus und hüllte im Nu das ganze Gebäude in Flammen ein, so daß sämmtliche Kostüme, Perrücken, Bibliothek, Noten und die Violine des Kapellmeisters Koschuschko zu Grunde gingen. Die Wände brannten sammt und sonders bis auf den Grund ab. Zum Glück fand an diesem Abend in dem Theater keine Vorstellung statt, sonst wäre eine schreckliche Katastrophe unvermeidlich gewesen. Der Schaden beziffert sich auf einige Hunderttausende von Rubeln, während das Theater nur für 7000 Rubel versichert war. Das Feuer wurde durch unbekannte Thäter angelegt.

— [Luthers Hausbibel.] Von Stockholm schreibt man dem „Berl. Tagebl.“: In einer Zeit, wo die ganze evangelische Christenheit sich zum 400jährigen Lutherfest rüstet, dürfte es ebenfalls von großem Interesse sein, zu erfahren, daß sich in der königlichen Bibliothek in Stockholm eine Bibel befindet, die Luther gehört hat und, wie es scheint, stark von ihm gebraucht worden ist. Diese lateinische Bibel ist 1521 in Lyon gedruckt worden und war in schwarzem Sammet mit Lederrücken gebunden; sie ist auch mit Silber reich beschlagen gewesen, jetzt fehlen davon die Spangen und einige Ecken. Im Texte befinden sich eine Menge Randbemerkungen von Luthers eigener Hand, ebenso viele hübsche, kleine und große Holzschnitte, in der naiven Manier des Mittelalters ausgeführt. Außerdem findet sich folgende Bemerkung im Buche von Seiten des jetzigen Oberbibliothekars Klemming:

„Magnus O. Celsius berichtete, daß zu seiner Zeit auf dem ersten Blatt mit Luthers eigener Hand folgender Vers geschrieben stand:

Ich lebe und weijs wol wie langt:
Ich sterbe und weijs wol wann:
Ich fare und weijs wol wur hin:
Mich wundert das ich nit Immerdar fröhlich pin.
M. L.

Wahrscheinlich hat irgend ein Autographensammler dieses Blatt an sich genommen.“ Die Bibel liegt in einem Glaskasten der Bibliothek aus, der den Besuchern der Sehenswürdigkeiten der Bibliothek zugänglich gemacht ist.

Zur Cholera-Epidemie.

Alexandrien, 16. August. In den letzten 24 Stunden starben hier 44 Personen an der Cholera. — Die französische wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Entstehung, Natur, Verlauf ꝛc. der Cholera ist hier eingetroffen.

Kairo, den 16. August. In den letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben in den Provinzen 413 Personen an der Cholera.

Kairo, 16. August. Von gestern Morgen 8 Uhr bis heute Morgen 8 Uhr starben hier nur 5 Personen an der Cholera.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 16. August.

— Kaiser Wilhelm hat den König Alfons von Spanien telegraphisch wegen der glücklichen Unterdrückung des Aufstandes beglückwünscht.

— Das Programm zu der am 19. August 1883 im königlichen Stadtschlosse zu Potsdam stattfindenden Taufe des am 7. Juli geborenen Prinzen, Sohnes des Prinzen Wilhelm, ist jetzt festgesetzt worden: Als Taufkapelle ist hergerichtet das Bibliothekzimmer Friedrich des Großen. Die hohen Herrschaften gruppiren sich im Halbkreise um den Altar. Die Prinzessin Wilhelm nimmt, während der Taufzug sich nähert, in der Taufkapelle Platz. Nachdem der Täufling in die zunächst der Taufkapelle gelegenen Gemächer gebracht worden ist, wird derselbe durch die Ober-Hofmeisterin Gräfin von Brockdorff bis an die Thür der Taufkapelle getragen; hier übergiebt die Ober-Hofmeisterin den Täufling der Prinzessin Victoria, um mit demselben vor den Altar zu treten. Die nunmehr beginnende heilige Handlung wird durch den Ober-Hof- und Domprediger, Schloßpfarrer Dr. Kögel, vollzogen. Im Moment der Taufe übernimmt der Kaiser den Täufling. Nach Schluß der heiligen Handlung überglebt der Kaiser den Täufling der Prinzessin Victoria, um denselben der Frau Prinzessin Wilhelm zu überreichen. Auf Wunsch des Prinzen Wilhelm sind zur Taufe auch die in Potsdam anwesenden Hofprediger zur Assistenz des Oberhofpredigers Dr. Kögel hinzugezogen. Auch Prediger Persius, der ehemalige Religionslehrer des Prinzen, hat eine Einladung zur Taufe erhalten.

— Der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums, von Puttkamer, wird am Sonnabend von seinem Urlaube hierher zurückkehren, da er zu der am Sonntag bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm stattfindenden Taufeierlichkeit geladen ist.

— Der Minister von Bötticher, der Chef-Präsident der Ober-Rechnungskammer, Wirkl. Geh. Rath v. Stünzner, der Ministerial-Direktor im Ministerium des Innern, von Zastrow, sind hier wieder eingetroffen.

— Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Busch, ist von seinem Urlaube nach Berlin zurückgekehrt.

— Der hiesige italienische Botschafter Graf de Launay hat dem Oberbürgermeister Herrn von Forckenbeck einen Besuch abgestattet, um ihm und dem Comité für die Opfer der Katastrophe von Ischia seinen Dank auszusprechen.

— Der Abgeordnete Dr. Windthorst soll in diesem Sommer fortdauernd unwohl sein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „National-Zeitung“ hat sich aus Kissingen mittheilen lassen, daß der daselbst anwesende Kardinal Edward Howard am Tage nach seiner Ankunft vom Herrn Reichskanzler empfangen worden sei und bei demselben gespeist habe. Hieran knüpft das genannte Blatt alle möglichen Kombinationen über Verhandlungen ꝛc. Diese Mittheilung ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Herr Reichskanzler ist gesundheitlich nicht einmal in der Lage, Besuche der demselben nahestehenden Personen zu empfangen, geschweige denn politische Geschäfte zu machen oder Verhandlungen zu führen. Diese Nachricht der „Nat.-Ztg.“ ist, wie alle anderen über gesellschaftliche und persönliche Beziehungen des Herrn Reichskanzlers in Kissingen in Berliner Zeitungen gegebenen Berichte, eine willkürlich erfundene Unwahrheit eines schlecht unterrichteten und stoffarmen Blattes.

— Aus Kissingen schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, daß demnächst auch der Kardinal Hergenröther daselbst erwartet wird, um seinem Kollegen, dem Kardinal Howard, in den Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck Beistand zu leisten. Der Kanzler arbeitet täglich 2—3 Stunden und der Telegraph wird stark in Anspruch genommen. Als Hilfsbeamte des Kanzlers fungiren sein Sohn Wilhelm und ein Geheimsekretär der Reichskanzlei.

— Es kursiren abermals Gerüchte in Betreff der Einführung einer Reichsschanksteuer.

— Bezüglich der in Aussicht genommenen Wiedereinbringung der Kanalvorlage verlautet, daß die Regierung das in der letzten Session vorgelegte Projekt dahin abändern werde, den Kanal nach den Emshäfen nicht in Dortmund, sondern in Ruhrort beginnen zu lassen.

— Die polnische Presse ist fortdauernd bemüht, das Märchen von einem bevorstehenden österreichisch-russischen Kriege zu verbreiten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. August. Die elektrische Ausstellung war heute von 4000 Personen besucht. — Aus Hof-Gastein wird starker Schneefall gemeldet, die Temperatur betrug nur 3 Grad Celsius. — Die Landtage von Vorarlberg, Goerz und Istrien sind heute eröffnet worden.

Pest, 16. August, Abends. Die „Ungarische Post“ berichtet über die Vorgänge in Agram, Privatnachrichten und Blättermeldungen ließen die Ausschreitungen ausgedehnter erscheinen, als bisher angenommen worden sei. Die gegen den erzbischöflichen Palast, die Eisenbahnbetriebs-Direktion, den Bahnhof ꝛc. geplanten Exzesse seien nur durch das rechtzeitige Erscheinen des Militärs verhindert worden, die heutigen gegen Ungarn gerichteten beleidigenden Ausrufe und die Insultirungen einzelner Personen, auch des Militärs, ließen den angeblichen Zweck der Bewegung -- die Entfernung der mit ungarischer Aufschrift versehenen Amtsschilder — in dem bedenklichsten Lichte erscheinen. Es seien zahlreiche Gensdarmeriemannschaften und Husaren in Bereitschaft gestellt, da Gerüchte über geplante neue Exzesse in Umlauf seien. Augenblicklich herrsche Ruhe. — Die Nachricht des Journals „Pozor“ bezüglich einer Aenderung in der Besetzung des Banuspostens wird amtlicherseits für unbegründet erklärt.

Paris, 16. August, Abends. Wie die Journale melden, hatte die Regierung die Absicht, den Journalisten Boland auszuweisen. — Der „Français“ erklärt die Nachricht, daß Graf Chambord den Sohn des Grafen von Paris als seinen Nachfolger designiren wolle, für unbegründet. — Der „Temps“ läßt sich aus Madrid von gestern melden, der König werde sich am 17. d. M. nach den Nordprovinzen begeben, um die dortigen Garnisonen zu besichtigen. Das Gerücht von einer Ministerkrisis und der Demission des Kriegsministers erhalte sich, für den Anfang nächsten Monats gelte eine Einberufung der Cortes, um denselben wegen der Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantien Rechenschaft zu geben, für wahrscheinlich, noch vor der Einberufung der Cortes werde das Kabinet durch Sagasta reorganisirt werden. In Barcelona, Sevilla und anderen Provinzialhauptstädten werde mit der Vornahme von Verhaftungen fortgefahren.

London, 16. August, Abends. Oberhaus. Die Cholerabill und die englische Pachtbill wurde in dritter Lesung angenommen. — Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Fitzmaurice, erwidert, auf eine Anfrage, der Missionär Schaw sei der einzige britische Unterthan, der noch von den Franzosen gefangen gehalten werde, der Sekretär des verstorbenen Konsuls sei auf freien Fuß gesetzt worden. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Hongkong von heute gemeldet, nach den letzten dort vorliegenden Nachrichten habe das Bombardement der Franzosen auf Hue am 13. d. M. seinen Anfang nehmen sollen.

Alexandien, 16. August. Der Khedive besuchte heute die Hospitäler und die Ambulanzen und ließ für jeden der Kranken ein Geschenk von 40 Pfund zurück. — Die Gesammtzahl der unter den britischen Okkupationstruppen bis zum 13. d. Mts. an der Cholera Gestorbenen beträgt drei Offiziere und 123 Mann.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

15 Mark aus dem Vergleiche in Sachen **H. ./. A.** durch den Schiedsmann Herrn **Becker** und
3 Mark aus dem durch Herrn Schiedsmann **Heuber** vermittelten Vergleiche in Sachen **F. ./. H.** wurden der Armenkasse als Geschenk überwiesen.

Halle, den 15. August 1883. **Die Armendirektion.**

Für die Verunglückten auf Ischia sind ferner eingegangen: Ungenannt 5 ℳ, hierzu I. Quittung 3 ℳ, Sa. 8 ℳ.

Weitere Beiträge nimmt gern entgegen
Exped. des Hall. Tageblatts.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Roßplatze belegene **städtische Turnhalle** wird unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Benutzung als Schanklokal während des **Vieh- und Krammarktes** am 10. und 11. September d. J.

Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

in der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst öffentlich vermiethet, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Halle a/S., den 14. August 1883. **Der Magistrat.**

Einen **Lehrling** sucht sofort oder später **Th. Görnemann,** Buchbinderei, alter Markt 5.

Ein anständiger **Laufbursche** wird gesucht alte Promenade 4b.

Ein Mädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag gesucht kl. Berlin 1, I.

Gesucht wird sofort eine unabhängige ältere **Wirthschafterin,** welche gut kochen u. backen kann, auch die Erziehung zweier Kinder übernimmt.
Näheres Niemeyerstraße 11, II.

Ein Stubenmädchen, welches Plätten und Nähen gelernt, mit mehrj. Zeugn., u. Hausmädchen vom Lande suchen sof. u. sp. St. b. Frau **Scholle,** Leipzigerstraße 11.

Zum 1. Oktober ein anst. Mädchen mit g. Attesten gesucht Blücherstraße 6, I.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht Laurentiusstraße 18, I.

Mädchen für Hausarbeit u. Kindermädchen suchen 1. Sept. Stellen. **Köchinnen und Mädchen für Küche u. Hausarbeit** für hier und außerh. zum 1. Oktober gesucht durch
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1 Treppe.

Herrschftl. Parterre-Etage
ist für 185 ℳ sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen
Friedrichstraße 37, am Friedrichsplatze.

3. Etage, 5 Piècen, 1. Oktober zu vermiethen gr. Ulrichstraße 7.

Herrschaftliche Bel-Etage
mit Gartenbenutzung zu vermiethen
Niemeyerstraße 20.

Frdl. Hof-Wohnung, 2 St., K., K. ꝛc., an stille Leute zu vermiethen Henriettenstr. 9.

Bekanntmachung.

1) ein brauner eng anschließender Damen-Regenmantel mit einer Reihe großer Hornknöpfe,
2) ein brauner Damenstrohhut mit dergleichen Feder,
3) ein weißer Leinwandkragen mit „P. S.“ gezeichnet, und
4) ein Schleier,

sind um 10. d. Mts. Abends zwischen ½10 und 10 Uhr aus einer Garderobe im Circus Herzog gestohlen.

Vor Ankauf wird gewarnt und sind etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a. S., den 14. August 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Eine Wohnung zu 38 ℳ an kinderl. Leute zu vermiethen Pfännerhöhe 8.

Wohnung an ruhige Leute Feldstraße 9a.

Möbl. Stube an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Dachritzgasse 3.

Kl. Stübchen als Schlafstelle Markt 18, III.

2 anst. Schlafstellen Harz 48, H. I.

Anst. Schlafstelle gr. Brauhausgasse 4, H. I.

Anst. Schlafstelle kl. Brauhausgasse 20.

2 Damen suchen bei einer besseren Familie in der Nähe des Marktes Wohnung mit Mittagstisch.
Offerten unter **A. B. 3** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Kleine Wohnung sofort zu miethen gesucht. Off. **E. G.** Exped. d. Bl.

Während der Dauer des Manövers wird behufs **Unterbringung von vier Mann Einquartierung**

vorschriftsmäß. Quartier

in der Nähe des „alten Dessauer“ gesucht. Offerten unter **B. 6269** befördern
J. Barck & Co., Halle a. S.

Montag Ab. 8½ Uhr **Wille,** kl. Klausstr. 8.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830818027/fragment/page=0004